

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 2

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Urs Eigenmann, den Prediger dieses Hefts, muss ich unseren Leserinnen und Lesern nicht mehr vorstellen. Eben hat er als Wort-zum-Sonntag-Sprecher einen wichtigen Erfolg im Kampf um die Verkündigungs- und Medienfreiheit am Fernsehen DRS errungen. Die Beschwerden gegen seinen «apokalyptischen Fluch» auf den amerikanischen Imperialismus zur Zeit des Golfkriegs wurden von der Unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) abgewiesen. Ähnliche Überlegungen wie beim damaligen Wort zum Sonntag hat Urs Eigenmann schon im Maiheft 1991 der Neuen Wege unter dem Titel «Weder Pax Romana noch Pax Americana» vorgelegt. In diesem Heft holt der Autor noch etwas weiter aus, indem er nachweist, dass jedes Bekenntnis in einer konkreten gesellschaftlichen Situation bezeugt wird und von daher nie politisch neutral sein kann.

*Bekenntnisse und Predigten situieren sich aber nicht nur politisch, sie nehmen immer auch Stellung zu Struktur, Mentalität und insbesondere Sprache des Patriarchats. Die Stuttgarter Pfarrerin **Bärbel von Wartenberg-Potter** zeigt, welchen «Spiessrutenlauf durch die Alleen patriarchalischer Traditionen» eine feministische Theologin in Kauf nehmen muss, wenn sie in der Gemeindearbeit sich behaupten will. Bis nur schon die Sprache eines Gottesdienstes von allen Sexismen befreit ist, Frauen also nicht mehr ausschliesst, sondern einschliesst (das ist mit «inklusive» anstelle von «exklusive» Sprache gemeint), braucht es einen Kräfteaufwand, den frau nur kollektiv und über institutionelle Positionen leisten kann.*

*Der nächste Beitrag steht im Zeichen der «Herausforderung des Islam». Nach der Einführung in den Alltag des sunnitischen Islam durch Marise Lendorff-El Rafii im letzten Septemberheft vermittelt uns nun **Al Imfeld** einen Einblick in verschiedene Traditionen und Erscheinungsformen des Islam. Wir erfahren, wie leicht wir Vorurteilen aufsitzen, die eine vermeintliche Grundlage in Personen und Praktiken dieser Religion haben. Besonders bedenkenswert ist der Hinweis unseres Freundes auf Berührungspunkte zwischen dem islamischen Fundamentalismus und einem – hoffentlich überwundenen – Nationalkatholizismus, wie etwa zur Zeit des Franco-Regimes in Spanien.*

*«Schweizergeschichte in emanzipatorischer Absicht?» heisst die Überschrift über dem «freundschaftlichen Streitgespräch», mit dem **Jo Lang** und **Manfred Züfle** ihre Auseinandersetzung für und wider «Ideallinien» in der Geschichte unseres Landes, ausgehend von «1798» und «1848» als entscheidenden Daten dieser Geschichte, fortsetzen. Jo Lang ist Historiker, Verfasser des Buches «Die Seele der Nation» und einer Dissertation über die Baskenfrage sowie Redaktor der eben zwanzigjährig gewordenen BRESCHÉ, während der ehemalige Mittelschullehrer und heutige Schriftsteller Manfred Züfle mit dem Roman «Der Scheinputsch» und der neuen, ja neuartigen Schweizergeschichte «hast noch Söhne ja» den Anspruch anmeldet, zu Geschichte und Gegenwart der Schweiz ebenfalls ein gewichtiges Wort mitzureden.*

*Im Zusammenhang mit der rechtsbürgerlichen Forderung nach einer Trennung von Kirche und Staat suchen die «Zeichen der Zeit» nach einer Antwort, die sozialistischen wie christlichen Kriterien standhält. Vielleicht gelingt mir dabei auch eine Antwort auf die oft gehörte Frage, weshalb ich im Zürcher Kantonsrat gegen eine rechtsbürgerlich unterstützte Trennungsinitiative eingetreten bin, mich aber kurz darauf am Fernsehen DRS grundsätzlich für die Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen habe. Am Ende des Hefts kann **Hans Steigers** «Gelesen» dem neusten Unicef-Bericht «Zur Situation der Kinder in der Welt 1992» für einmal einige Lichtblicke abgewinnen.*

Willy Spieler
